

Zeitschrift: Tätigkeitsbericht / Internationales Komitee vom Roten Kreuz
Herausgeber: Internationales Komitee vom Roten Kreuz
Band: - (1983)

Rubrik: Asien

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Pak 16/29

Ein Ärzteteam operiert einen afghanischen Verwundeten im chirurgischen Spital des IKRK in Peshawar (Pakistan). (Foto IKRK)

In Asien standen die humanitären Folgen der in Afghanistan herrschenden Situation auch 1983 im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit des IKRK. Neben der medizinischen Betreuung der Kriegsverwundeten, denen die Flucht nach Pakistan gelungen war, setzte das IKRK seine Schritte bei den verschiedenen am Konflikt beteiligten Parteien fort, um die ihm übertragene Schutz- und Hilfstätigkeit zugunsten der Konfliktopfer, die sich im Innern Afghanistans befinden, ausüben zu können.

Auch das Schicksal von mehr als 200 000 khmerischen Zivilpersonen, die durch die Nähe der Kämpfe an der khmerisch-thailändischen Grenze unter äusserst prekären Bedingungen blockiert waren, blieb eine der Hauptsorgen des IKRK. Dasselbe gilt für die vietnamesischen Flüchtlinge, die in Grenzlagern in der Ungewissheit lebten, ob sie in einem Drittland Aufnahme finden würden. Das IKRK hielt deshalb 1983 seine Delegationen in Bangkok und Phnom Penh aufrecht. Im Interesse der vietnamesischen «Boat People», die auch 1983 immer wieder Seeräubern zum Opfer fielen, fungierte das IKRK weiterhin als Koordinator der Suchtätigkeit und arbeitete eng mit dem Netz der von sieben Nationalen Gesellschaften Südasiens geschaffenen «Post- und Suchdienste» zusammen.

Im Einvernehmen mit dem Indonesischen Roten Kreuz setzte das IKRK ebenfalls seine Hilfstätigkeit zugunsten der Vertriebenen im Lager von Atauro, einer kleinen Dili vorgelagerten Insel, fort. Auf der Hauptinsel von Osttimor war das IKRK nur in der ersten Jahreshälfte in begrenztem Umfang in der Lage, den Vertriebenen zu helfen. Die Delegation in Djakarta unterstützte das IKRK bei seiner Tätigkeit auf Osttimor und setzte ihre Besuche der Gefangenen G30 S/PKI in Indonesien fort.

Auf den Philippinen nahm die Regionaldelegation in Manila ihre Schutztätigkeit weiterhin wahr und stellte daneben der Nationalen Gesellschaft Nahrungsmittel für die Vertriebenen zur Verfügung, die wegen der hauptsächlich auf Mindanao und Samar herrschenden Wirren ihre Heimat hatten verlassen müssen.

Nach Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen den verschiedenen Gemeinschaften auf Sri Lanka bot das IKRK den dortigen Behörden seine Dienste zum Schutz und zur Unterstützung der Opfer an. Das Angebot wurde abgelehnt.

Schliesslich setzte die Delegation des IKRK in Vietnam ihre Tätigkeit das ganze Jahr hindurch fort. Das gleiche kann von der Regionaldelegation in Neu-Delhi berichtet werden, deren zwei Delegierte sich nach Colombo begaben.

Afghanistankonflikt

Im Jahr 1983 setzte das IKRK seine Bemühungen bei den Konfliktparteien mit dem Ziel fort, allen während der Kampfhandlungen festgenommenen Personen, und zwar sowohl Gefangenen der afghanischen Behörden als auch der Oppositionsbewegungen, Schutz zu gewähren.

In Pakistan konnte die Delegation in Peshawar ihre vornehmlich auf medizinische Hilfe ausgerichtete Tätigkeit zugunsten von Afghanen, die Opfer der Zusammenstösse im Innern ihres Landes geworden waren, fortführen. Der Zustrom von Verwundeten dauerte 1983 an. Die Infrastruktur der Delegation wurde durch die Einrichtung einer Unterdelegation und eines zweiten Krankenhauses für Chirurgie in Quetta in der Provinz Baluchistan verstärkt.

Internierung sowjetischer Soldaten in der Schweiz

Während des vergangenen Jahres vertrauten die afghanischen Oppositionsbewegungen dem IKRK zwei von ihnen gefangen genommene sowjetische Soldaten an, damit diese unter der Obhut der Schweizer Behörden interniert würden. Insgesamt wurden zwischen Mai 1982 und Oktober 1983 neun sowjetische Staatsangehörige durch Vermittlung des IKRK in die Schweiz verlegt. Im Einklang mit den Bedingungen des zwischen dem IKRK und den beteiligten Parteien (afghanische Widerstandsbewegungen, Pakistan, UdSSR und Schweiz) abgeschlossenen Abkommens brachten die Gefangenen vor ihrer Verlegung und in Anwesenheit eines Delegierten und eines Dolmetschers des IKRK ohne Zeugen ihren Wunsch zum Ausdruck, vor Heimschaffung in ihre Heimat zwei Jahre in der Schweiz interniert zu werden. Die Internierungsbedingungen in der Schweiz wurden regelmässig vom IKRK kontrolliert: 1983 statteten die Delegierten acht Besuche ab, die ohne Zeugen und nach den üblichen Kriterien des IKRK stattfanden. Es sei jedoch hinzugefügt, dass einer der sowjetischen Internierten sich am 8. Juli der Bewachung entzog und in die Bundesrepublik Deutschland flüchtete, wo er um politisches Asyl ersuchte.

Schritte zur Wiederaufnahme der Tätigkeit des IKRK in Afghanistan

Seit der letzten Mission der Delegierten in Afghanistan (August – Oktober 1982; siehe Tätigkeitsbericht 1982) und

ihrer am 8. Oktober 1982 auf ausdrücklichen Wunsch der Behörden in Kabul erfolgten Abreise hielt das IKRK die Kontakte aufrecht und unternahm weiterhin Schritte, um seine Tätigkeit in diesem Land wieder aufnehmen zu können.

Am 18. April 1983 empfing der Präsident des IKRK den afghanischen Aussenminister Dost am Hauptsitz und händigte ihm eine Kopie des Berichtes aus, der über die Besuche der Delegierten bei 338 im Block 1 des Gefängnisses von Puli Charki in Kabul zwischen August und Oktober 1982 erstellt worden war. Er erinnerte seinen Gesprächspartner daran, dass das IKRK seine Dienste angeboten habe und seine Schutzfähigkeit sowohl zugunsten der mit der Waffe in der Hand gefangen genommen Kämpfer als auch der aus Gründen der internen Sicherheit festgehaltenen Personen wieder aufnehmen und ausbauen wolle. Das IKRK trug den afghanischen Behörden diesen Wunsch mehrmals vor. Es ersuchte zwecks Wiederaufnahme der Verhandlungen über Schutz und Hilfe für die Konfliktopfer um einen Termin in Kabul. Ende 1983 stand eine Antwort an das IKRK noch aus. Die Fragen im Zusammenhang mit dem Afghanistankonflikt und der Internierung der Sowjetbürger in der Schweiz kamen ebenfalls in wiederholten Unterredungen mit der sowjetischen Regierung zur Sprache, so vor allem bei der Mission des Präsidenten des IKRK, der vom 16. bis 19. März in Moskau weilte (siehe S. 55 des vorliegenden Berichtes).

Pakistan

Im Jahre 1983 baute die IKRK-Delegation in Pakistan ihre Hilfsfähigkeit vor allem auf dem Gebiet der medizinischen Versorgung der Opfer des Afghanistankonflikts weiter aus. So wurden in der zweiten Jahreshälfte in Quetta in der Provinz Baluchistan eine Unterdelegation, die verwaltungsmässig der Delegation in Peshawar untersteht, sowie ein neues chirurgisches Krankenhaus eingerichtet.

Ferner unterhielt die Delegation regelmässig Kontakte zu den Vertretern der verschiedenen afghanischen Oppositionsbewegungen hinsichtlich der sich in ihrer Gewalt befindlichen Gefangenen. Diese Fragen wurden insbesondere vom Generaldelegierten des IKRK für Asien und Ozeanien anlässlich seines Besuches in Pakistan im September erneut aufgegriffen.

Zwei Mitglieder des Komitees, Dr. Athos Gallino und Rudolf Jäckli, begaben sich Ende Februar bzw. im November nach Pakistan, um gemeinsam mit der Delegation die laufende Aktion zu überprüfen und mit den Behörden und den Leitern des Pakistanischen Roten Halbmonds Kontakte aufzunehmen.

Schliesslich empfing am 19. April der Präsident des IKRK den pakistanischen Aussenminister Yacoub Khan am Hauptsitz.

Für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1983 erging zu Jahresbeginn ein Spendenaufruf in Höhe von 8 900 000 Schweizer Franken an die Spenderländer und Rotkreuzge-

sellschaften. Im April wurde dieser anfängliche Betrag um 1 871 000 aufgestockt, um die Finanzierung der IKRK-Projekte in Quetta zu ermöglichen.

Am Jahresende zählte die Delegation in Peshawar mit der Unterdelegation in Quetta 439 Mitarbeiter, darunter 404 einheimische Helfer.

Medizinische Hilfsfähigkeit

Der Wert der vom IKRK im vergangenen Jahr geleisteten medizinischen Hilfe belief sich auf 1 821 630 Schweizer Franken. Zusätzlich zu dem vom IKRK direkt eingestellten medizinischen und paramedizinischen Personal wurden noch 19 Personen – es handelte sich dabei um chirurgische Teams und Krankenschwestern – von den Nationalen Gesellschaften in Australien, Dänemark, Finnland, Bundesrepublik Deutschland, Italien, Neuseeland und Grossbritannien dem IKRK zur Verfügung gestellt.

Die medizinische Aktion umfasste mehrere Bereiche:

– *CHIRURGISCHES NOTFALLSPITAL IN PESHAWAR.* – Dieses im Juni 1981 eröffnete Spital des IKRK war das ganze Jahr über in Betrieb. Zwei Chirurgeteams, zwei Krankenschwestern und ein Physiotherapeut aus dem Ausland sowie etwa hundert einheimische Kräfte sorgten für den reibungslosen Betrieb des Spitals. Die besonderen Anstrengungen zur Ausbildung von einheimischen Kräften haben bereits positive Ergebnisse gezeigt, da die Zahl der ausländischen Krankenschwestern von 4 auf 2 reduziert werden konnte. Das zwei Operationssäle (Frischblutkonserven wurden regelmässig vom Roten Kreuz der Bundesrepublik Deutschland zur Verfügung gestellt), eine Röntgenabteilung, ein Labor und eine Poliklinik umfassende Spital war zu 90 bis 140% belegt; im September wurde mit 242 Neuaufnahmen ein Rekord erreicht. Für 1983 sind folgende Zahlen zu verzeichnen: 1 670 Einlieferungen, 2 521 chirurgische Eingriffe und 7 558 ambulante Behandlungen.

– *HILFE FÜR AFGHANISCHE AMPUTIERTE UND QUERSCHNITTGELÄHMTE.* – Diese 1981 angelaufene Aktion wurde 1983 fortgesetzt. Zwischen Januar und Dezember fertigten die im Inland angestellten und ausgebildeten Handwerker des Orthopädiezentrums von Peshawar unter der Aufsicht eines Experten des IKRK 450 Prothesen oder Orthesen an.

Von der Eröffnung bis Ende 1983 sind im Zentrum für Querschnittgelähmte 152 Behinderte aufgenommen worden. Ende 1983 waren 75 dieser Patienten nach Abschluss ihrer Behandlung und Rehabilitation entlassen worden.

Um pakistanischen Paraplegikern dieselben Behandlungsmöglichkeiten wie den afghanischen Patienten zu bieten, hatte das IKRK 1982 den Provinzbehörden und dem Pakistanischen Roten Halbmond vorgeschlagen, in Peshawar ein Spezialzentrum einzurichten, in dem sowohl afghanische als auch pakistanische Querschnittgelähmte aufgenommen werden sollten. Mit Einwilligung der beiden Parteien nahm das IKRK Anfang 1983 den Bau des neuen Zentrums in Angriff,

für das die Behörden gratis ein Grundstück zur Verfügung gestellt hatten. Die Eröffnung des in einem Vorort von Peshawar gelegenen Zentrums war für Februar 1984 vorgesehen. Zunächst soll es vom IKRK geleitet werden, danach soll die Verwaltung schrittweise an den Pakistanischen Roten Halbmond übergehen. Mit dieser Regelung soll eine Fortdauer des Projektes über die Präsenz des IKRK in Peshawar hinaus gewährleistet werden.

– *NEUES CHIRURGISCHES NOTFALLSPITAL IN QUETTA.* – Nachdem das IKRK in regelmässigen Abständen die medizinische Versorgung an Ort und Stelle beurteilt hatte, beschloss es, in Quetta ein chirurgisches Spital für die aus dem Süden Pakistans kommenden Verwundeten einzurichten. Dieses Krankenhaus wurde am 15. Juli eröffnet. Es hat 40 Betten, kann jedoch im Notfall für kurze Zeit die doppelte Patientenzahl aufnehmen. Es war sehr rasch zu 100% belegt: zwischen Mitte Juli und Dezember 1983 wurden 307 Einlieferungen, 342 Operationen und 1 052 ambulante Behandlungen verzeichnet. In Quetta wurde auch mit der Ausbildung von einheimischen Kräften auf Fachgebieten wie Röntgenologie, Laboruntersuchungen und Intensivbehandlung begonnen. Schliesslich wurde noch ein Blutspendeprogramm ins Leben gerufen, mit dem die Abhängigkeit des Spitals von Lieferungen von ausserhalb verringert werden soll.

– *EVAKUIERUNG VON KRIEGSVERWUNDETEN.* – Im Jahre 1982 waren zwei Ambulanzteams, die jeweils aus einem Arzt, einem Krankenpfleger und einem Fahrer des Pakistanischen Roten Halbmonds bestanden, in Parachinar und Miram Shah in der Gegend der «North West Frontier Province» (NWFP) stationiert. Sie hatten die Aufgabe, den an der pakistanischen Grenze eintreffenden afghanischen Verwundeten Erste Hilfe zu leisten und sie ins Spital von Peshawar zu transportieren. 1983 wurden zwei neue Teams in Baluchistan eingesetzt, um die Kriegsverwundeten nach Quetta zu evakuieren. Ein Team hat seit September seinen Stützpunkt in Chaman, das andere seit November in Badini im Distrikt Zhob. In Dezember erhielt das IKRK die behördliche Bewilligung für den Einsatz eines fünften Teams in Wana, das ebenfalls in der «North West Frontier Province» gelegen ist. 1983 konnten somit 395 Verwundete evakuiert werden, was 20% der Einlieferungen in die IKRK-Spitäler in Peshawar und in Quetta entsprach.

– *ERSTE-HILFE-KURSE UND LIEFERUNG VON MATERIAL.* – Das IKRK setzte seine monatlichen Erste-Hilfe-Kurse für die nach Peshawar gekommenen Afghanen fort. So erhielten von Februar 1982 bis Dezember 1983 330 Personen eine Grundausbildung. Zusätzlich verteilte das IKRK Erste-Hilfe-Päckchen und die wichtigsten Medikamente an die Kursteilnehmer und mehrere Ärzte und Krankenpfleger, die sich nach Afghanistan begaben, um sich der Opfer der Kämpfe anzunehmen.

Schliesslich setzte das IKRK die Finanzierung der öffentlichen Gesundheitsdienste, die der Pakistanische Rote Halb-

mond für die rund 8 000 Flüchtlinge im Lager von Adisai eingerichtet hatte, mit 88 000 Schweizer Franken fort.

Schutz- und Suchdiensttätigkeit

Im Jahr 1983 führten die Delegierten Gespräche ohne Zeugen mit mehreren sowjetischen Gefangenen, die von den afghanischen Widerstandsbewegungen festgehalten wurden. Sie sorgten dafür, dass zwei von ihnen von der afghanisch-pakistanischen Grenze in die Schweiz gebracht wurden (siehe oben). Ferner unterhielten die Delegierten des IKRK regelmässige Kontakte mit den Führern dieser Bewegungen, wobei es um die von ihnen festgehaltenen Angehörigen der afghanischen Streitkräfte ging, und übergaben ihnen, soweit möglich, Hilfsgüter zur Verteilung an ihre Gefangenen.

Auf dem Gebiet des Suchdienstes stellten die Delegierten Reiseausweise für Flüchtlinge verschiedener Staatsangehörigkeit aus, die nach Pakistan gelangt waren und für die das Hochkommissariat für die Flüchtlinge Aufnahmeländer gefunden hatte.

Verbreitung

Die Delegation des IKRK in Pakistan setzte ihre Bemühungen zur Verbreitung der Grundsätze des Roten Kreuzes und der grundlegenden Bestimmungen des humanitären Völkerrechts zum Schutze der Zivilpersonen und der verwundeten oder gefangen genommenen Kombattanten unter den afghanischen Bewegungen fort. Es wurden Vorträge für verschiedene Gruppen gehalten, so z. B. für Krankenhauspatienten, deren Familien und für die Teilnehmer an den Erste-Hilfe-Kursen. Zur Unterstützung dieses Programms wurde erläuterndes Material (Broschüren, Filme, Plakate, Comic strips, usw.) in der Landessprache Farsi angefertigt.

Regionaldelegation Neu-Delhi

Indien

Nachdem die Regionaldelegation des IKRK in Neu-Delhi 1978 auf ein Minimum reduziert worden war, nahm sie ihre Tätigkeit 1982 wieder auf (siehe Tätigkeitsbericht 1982).

Im Jahr 1983 bemühte sich der Regionaldelegierte hauptsächlich, die Kontakte mit den Regierungsstellen und der Nationalen Gesellschaft in Indien sowie in den von der Regionaldelegation betreuten Ländern Sri Lanka, Bangladesh, Burma, Bhutan, Malediven und Nepal zu erneuern und zu verbessern.

Der Vizepräsident der Republik Indien, Hidayatullah, der gleichzeitig Präsident des Indischen Roten Kreuzes ist, statete dem Hauptsitz des IKRK am 25. Februar und am 11. Juli einen Besuch ab.

Zur Verbreitung des humanitären Völkerrechts und der Grundsätze des Roten Kreuzes stellte die Delegation in Zusammenarbeit mit dem Hauptsitz und der Nationalen Gesellschaft ein Aktionsprogramm auf.

Schliesslich nahmen neben dem Regionaldelegierten zwei vom Hauptsitz entsandte Vertreter als Beobachter am siebten Gipfel der blockfreien Staaten teil, der in Neu-Delhi vom 7. bis 11. März stattfand.

Sri Lanka

Der in Neu-Delhi stationierte Regionaldelegierte reiste im April nach Colombo, um mit der Regierung wieder Kontakt aufzunehmen und mit der Nationalen Gesellschaft Fragen betreffend die Verbreitung des humanitären Völkerrechts zu erörtern.

Aus Besorgnis um die wegen der Unruhen vom Juli vertriebenen und internierten Personen entsandte das IKRK seine beiden Delegierten von Neu-Delhi nach Colombo, wo sie am 29. Juli eintrafen. Sie boten der Regierung Sri Lankas die Dienste des IKRK an und baten um Erlaubnis, den Bedarf der vertriebenen Bevölkerung in den Lagern in der Nähe von Colombo, Kandy und Jaffna zu ermitteln und die Inhaftierten zu besuchen.

Neben diesen Schritten stellte das IKRK zwischen dem 29. Juli und dem 3. August auf dem Luftwege dringend benötigte Hilfsgüter (Lebensmittel, Medikamente) im Werte von 119 950 Schweizer Franken zur Verfügung. Diese Lieferungen wurden dem Roten Kreuz von Sri Lanka übergeben, dessen Personal für die Betreuung der Opfer eingesetzt wurde.

Am 8. August teilten die Behörden Sri Lankas den sich noch in Colombo befindlichen Delegierten mit, dass sie die vom IKRK angebotenen Dienste ablehnten und folglich ihre Anwesenheit nicht länger erforderlich sei. In einer noch am gleichen Tag am Hauptsitz veröffentlichten Verlautbarung gab das IKRK seinem Bedauern über diesen – wie es hoffte, nur provisorischen – Bescheid Ausdruck und erinnerte daran, dass es ihm einzig und allein um einen besseren Schutz der gefährdeten Personen gehe. Am darauffolgenden Tag verliessen die Delegierten die Hauptstadt Sri Lankas.

Bangladesh

Vom 5. bis 12. April unternahmen die beiden in Neu-Delhi stationierten IKRK-Delegierten eine Mission nach Bangladesh, um mit den Behörden wieder Kontakt aufzunehmen und sie daran zu erinnern, dass das IKRK für Schutztätigkeit zur Verfügung stehe. Ausserdem erörterten sie mit der Nationalen Gesellschaft die in Arbeit befindlichen Programme zur Verbreitung des humanitären Völkerrechts.

Burma

Vom 15. bis 22. Februar begaben sich die Delegierten nach Burma, um zusammen mit den Behörden Bilanz der Schutz- und Hilfstätigkeit des IKRK zu ziehen und den Stand der Ratifizierung der Genfer Abkommen von 1949 (Burma hatte bislang nur die Genfer Abkommen von 1929 unterzeichnet) zu besprechen. Ausserdem führten sie mit den Verantwortlichen der Nationalen Gesellschaft Unterredungen über die Verbreitung des humanitären Völkerrechts.

Ferner wurde das französische Ehepaar Bossu, das seit dem 18. Oktober von den aufständischen Karen in Burma festgehalten wurde, am 25. November freigelassen und den Delegierten des IKRK übergeben. Das IKRK konnte auf Ersuchen der französischen Regierung als neutraler Vermittler die Freilassung dieser Personen aus humanitären Gründen erwirken. Die Ausführung dieses Auftrags lag in den Händen der IKRK-Delegation in Bangkok.

Kampuchekonflikt

Die Delegationen des IKRK in Thailand und Phnom Penh setzten 1983 ihre Tätigkeit im Zusammenhang mit dem Kampuchekonflikt fort. Es handelte sich dabei hauptsächlich um Schutztätigkeit, Suchdienst und ärztliche Hilfe.

An der kampucheanisch-thailändischen Grenze leben mehr als 200 000 Vertriebene in unmittelbarer Nähe der Kampfgebiete und daher unter sehr prekären Sicherheitsverhältnissen. Die Kampfhandlungen nahmen während der ersten Monate des Jahres an Heftigkeit zu und forderten zahlreiche Opfer unter der Zivilbevölkerung. Daher sah sich das IKRK gezwungen, die Zahl seiner medizinischen Mitarbeiter an der thailändischen Grenze zu erhöhen. Demgegenüber erhielten die in Phnom Penh stationierten Delegierten des IKRK keine Erlaubnis, sich in die Westprovinzen von Kampuchea zu begeben, die von den Kämpfen an der Grenze besonders in Mitleidenschaft gezogen worden waren.

Missionen und Kontakte

Zur periodischen Überprüfung der Hilfsprogramme auf ihre Dringlichkeit oder die Sicherheit in den unterstützten Gebieten und zur Besprechung der Finanzierungsprobleme der Aktion mussten Mitarbeiter vom Hauptsitz mehrmals nach Thailand reisen.

Im Februar begab sich Dr. Gallino, Mitglied des Komitees, in Begleitung von Dr. Rémi Russbach, Chefarzt des IKRK, nach Bangkok und an die thailändische Grenze, um zusammen mit den Ärzteteams die Lage an Ort und Stelle erneut zu beurteilen und das neue Spital des IKRK in Kab Chheng in der Provinz Surin zu besuchen.

Der Generaldelegierte reiste im Juni und im Oktober nach Bangkok, wo er zusammen mit den in Thailand, in Phnom Penh und in Hanoi stationierten Delegierten die Programme und Ziele des IKRK im Grenzgebiet und im Innern Kampuchéas einer erneuten Überprüfung unterzog. Im Rahmen dieser Missionen führte der Generaldelegierte auch verschiedene Gespräche mit den thailändischen Behörden und den Vertretern der internationalen Organisationen in Bangkok («United Nations Border Relief Organization» – UNBRO –, HCR, Freiwilligenorganisationen).

Am 12. Oktober wurde Squadron Leader Prason Sonsiri zusammen mit anderen Vertretern der thailändischen Regierung in Genf vom Präsidenten des IKRK empfangen. Neben der Tätigkeit des IKRK in Thailand kam auch das Problem der vietnamesischen Flüchtlinge («land» und «boat people») erneut zur Sprache.

Finanzierung der Aktion

Im Februar richtete das IKRK einen Spendenaufruf in Höhe von 16 240 000 Schweizer Franken zur Finanzierung seiner Hilfs- und Schutztätigkeit im Kampuchéakonflikt an die Geberländer. Bei den Zusammenkünften der Geberländer, die in New York unter der Schirmherrschaft der Vereinten Nationen stattfanden, veröffentlichte das IKRK Berichte, in denen die Vertreter der betreffenden Länder über den Stand seiner Tätigkeit informiert wurden.

Personalbestand

Während am 1. Januar die Gesamtzahl der Mitarbeiter der beiden Delegationen des IKRK in Thailand und in der Volksrepublik Kampuchéa 153 betrug (einschliesslich 20 von den Nationalen Gesellschaften zur Verfügung gestellter Personen und 110 einheimischer Kräfte), war diese Zahl bis Jahresende auf 179 angestiegen (30 Helfer von Nationalen Gesellschaften und 132 einheimische Kräfte). Obwohl sich der Personalbestand insgesamt erhöht hatte, ging die Zahl der ausländischen Mitarbeiter des IKRK von 23 (darunter 3 in Phnom Penh) am Anfang des Jahres auf 17 (darunter 4 in Phnom Penh) am Ende des Jahres zurück.

Kampuchéa

Medizinische Hilfe

Im März genehmigten die Behörden Kampuchéas die Fortsetzung des medizinischen Hilfsprogramms des IKRK in den wichtigsten Krankenhäusern von Phnom Penh («Revolution», «7. Januar» und chirurgisches Spital vom «17. April»). Nach einer Neueinschätzung des Bedarfs dieser Krankenhäuser verteilten die Delegierten Notfallmedikamente, chirurgisches und radiologisches Hilfsmaterial sowie Geräte zur Herstellung von Perfusionen und destilliertem Wasser.

Als im Juli und August in der pädiatrischen Abteilung des Spitals vom «17. April» epidemisches hämorrhagisches Fieber ausbrach, koordinierte die IKRK-Delegation die Aktionen der in Kampuchéa arbeitenden freiwilligen Hilfsorganisationen. Durch Verabreichung der geeigneten Medikamente in Verbindung mit einem rigorosen Programm zur Sanierung der hygienischen Verhältnisse im Spital konnte diese Epidemie binnen weniger Wochen unter Kontrolle gebracht werden.

Ferner setzte das IKRK während des ganzen Jahres seine logistische und administrative Unterstützung der chirurgischen Teams des Schwedischen Roten Kreuzes im Spital von Kompong Chnang und des Schweizerischen Roten Kreuzes im Spital von Kompong Cham fort. Auch das Team des Französischen Roten Kreuzes, das am Tuberkuloseinstitut in Phnom Penh und zum Teil im Krankenhaus von Takmao tätig war, wurde weiterhin unterstützt.

Gegen Ende des Jahres konnte das Ärzteteam des IKRK zwei Einschätzungsmissionen in den Provinzen Kampot und Kompong Cham durchführen. Bei Jahresende stand die Genehmigung einer Reise in die Westprovinzen, auf der der medizinische Bedarf der vom Konflikt in Mitleidenschaft gezogenen Zivilbevölkerung beurteilt werden sollte, noch aus.

Materielle Hilfe und logistische Unterstützung

HILFSPROGRAMM FÜR WAISENHÄUSER. – Dieses 1981 begonnene Hilfsprogramm für die am stärksten auf Hilfe angewiesenen Waisen wurde 1982 und 1983 weitergeführt. Im Mai wurde dem IKRK gestattet, die Lage in den Provinzen Pray Veng, Kandal und Pursat einzuschätzen, wo sich fünf besonders hilfsbedürftige Waisenhäuser befanden. Ein vom Japanischen Roten Kreuz finanziertes Hilfsprogramm wurde für diese fünf Häuser in die Wege geleitet, die dringend benötigte Hilfsgüter wie Matten, Moskitonetze und Decken im Wert von 66 000 Schweizer Franken erhielten.

FLUGVERBINDUNG BANGKOK / HO-CHI-MINH-STADT / PHNOM PENH. – Das ganze Jahr hindurch konnte eine wöchentliche Luftverbindung mit der kambodschanischen Hauptstadt aufrechterhalten werden, wobei für die Strecke Bangkok/Ho-Chi-Minh-Stadt ein Linienflugzeug und für den Anschlussflug nach Phnom Penh eine vom IKRK gecharterte DC3 im Einsatz waren. Neben der Beförderung von Passagieren dienten diese Flüge dem Transport von Medikamenten und dringend benötigten Hilfsgütern im Auftrag des IKRK (13 699 kg) und anderer humanitärer Organisationen (12 512 kg).

Schutztätigkeit

Seit 1981 bemüht sich das IKRK ohne Erfolg um Zugang zu bestimmten Kategorien von Gefangenen in Kampuchéa. Es handelt sich um Personen, die mit der Waffe in der Hand

gefangen genommen worden waren, um im Zusammenhang mit den Ereignissen verhaftete Zivilpersonen und um Ausländer, die keinen diplomatischen Schutz geniessen.

Thailand

Das IKRK unterstützte die Nationale Gesellschaft auch weiterhin bei ihrer Hilfe für die durch die Ereignisse in Kampuchea in Mitleidenschaft gezogene thailändische Bevölkerung und übte seine Schutz- und Hilfstätigkeit weiter aus. An der kampucheanisch-thailändischen Grenze wurde ein Nothilfeprogramm zugunsten der khmerischen und vietnamesischen Opfer unterhalten.

Schutzfähigkeit

Seit 1981 steht die Sicherheit der sich in den Grenzgebieten und Kampfzonen ballenden Zivilbevölkerung im Mittelpunkt der Bemühungen des IKRK: ihm ging es besonders um den Schutz der am stärksten gefährdeten Gruppen, d.h. Frauen, Kinder, Gefangene und Flüchtlinge vietnamesischer Herkunft, die an der Grenze blockiert waren.

PROBLEME VIETNAMESISCHER STAATSANGEHÖRIGER. – Neben seiner laufenden Schutz- und Hilfstätigkeit zugunsten der vietnamesischen Flüchtlinge an der Grenze hatte das IKRK 1982 seine Schritte bei den betreffenden Parteien verdoppelt, denn es hoffte, die Verlegung und Umsiedlung der vietnamesischen Zivilflüchtlinge des Lagers «NW82» (provisorisches Lager von Samet, am 1. Januar 1982 eröffnet und dann im Juli desselben Jahres für Neuankömmlinge von der thailändischen Regierung geschlossen) in ein Drittland mindestens teilweise bewerkstelligen zu können. Ende 1982 erklärte sich die thailändische Regierung mit dem vom IKRK am 7. Februar 1983 vorgeschlagenen Verlegungsverfahren einverstanden und «NW82» wurde von den thailändischen Behörden endgültig geschlossen. Seine rund 1800 Insassen konnten zum grossen Teil unter der Schirmherrschaft des IKRK in das Durchgangslager Panat Nikom gebracht werden, die letzte Station vor der Aufnahme im Ausland. Ende 1983 waren mit Ausnahme von drei Personen sämtliche Flüchtlinge in einem Drittland aufgenommen worden. Der erfolgreiche Ausgang dieser Aktion ist der Gastfreundschaft der Aufnahmeländer und der Mitarbeit des HCR und des Zwischenstaatlichen Komitees für Auswanderung (CIM) zu verdanken, das für die Auswahl der Flüchtlinge in den Lagern verantwortlich war.

Ferner nahm sich das IKRK weiterhin der Neuankömmlinge an, die in den Grenzlagern blockiert waren und dort regelmässig Hilfe erhielten. Von August an wurden die meisten dieser Flüchtlinge etappenweise in das neue Lager von Dongrek verlegt, das sich ebenfalls an der Grenze befindet. Ende 1983 zählte man 1332 vietnamesische Flüchtlinge in diesen Lagern – die meisten davon in Dongrek – die weiter

auf die Verlegung ins Innere von Thailand und ihre spätere Umsiedlung in Aufnahmeländer warteten. Angesichts dieser Situation setzte das IKRK seine Bemühungen bei den thailändischen Behörden und zusammen mit dem HCR und dem CIM ebenfalls bei den Regierungsvertretern der betreffenden Länder fort.

BESUCH DER HAFTSTÄTTEN AN DER GRENZE. – Die Delegierten setzten ihre Besuche und die Registrierung der Gefangenen in den Haftstätten an der Grenze soweit wie möglich fort. Die «illegalen Einwanderer», die sich in Militärgefängnissen des Stützpunktes Aranyaprathet befanden, wurden von den Delegierten wöchentlich besucht. Bei diesen Besuchen wurden verschiedene Hilfsgüter (Nahrungsmittel, Moskitonetze, Matten, usw.) verteilt.

Suchdienst

Das in der Delegation in Bangkok eingerichtete Suchdienstbüro befasste sich hauptsächlich mit der Zivilbevölkerung, die sich in Lagern an der Grenze und im Landesinnern befand. Unter diesen in der Mehrheit aus Khmers bestehenden Flüchtlingen befanden sich auch vietnamesische «land people». Zum Problem der vietnamesischen Flüchtlinge zur See («boat people»), das vom Zentralen Suchdienst in Genf in enger Zusammenarbeit mit dem Netz der von den betreffenden Nationalen Gesellschaften eingerichteten «Post- und Suchdienste» behandelt wird, ist im Kapitel «Flüchtlinge in Südostasien» des vorliegenden Berichts Näheres zu lesen.

Während des vergangenen Jahres erledigte der Suchdienst in Bangkok folgende Arbeiten für die verschiedenen Kategorien von Opfern:

- Suchanträge oder Anträge auf Verlegung oder Familienzusammenführung seitens der Angehörigen wurden für 4569 Personen (zum grossen Teil Khmers) gestellt. Von ihnen wurden 1983 2161 Personen gefunden, verlegt oder mit ihren Familien zusammengeführt;
- 18 041 Briefe und Aerogramme wurden zwischen den Flüchtlingen an der Grenze und ihren Familien im Innern von Thailand oder im Ausland befördert;
- in Verbindung mit den Besuchen der Haftstätten an der Grenze nahm das Suchbüro die Registrierung der Häftlinge vor;
- verschiedene Dokumente wurden ausgestellt, u.a. 172 Reisedokumente;
- gemeinsam mit der Delegation des IKRK in Hanoi war der Suchdienst in Bangkok ebenfalls an der Heimtschaffung von 141 chinesischen Staatsangehörigen beteiligt, die über Thailand nach Taiwan gebracht wurden.

Medizinische Hilfstätigkeit und Nahrungsmittelhilfe

Im Jahr 1983 erforderte die nach wie vor angespannte und unsichere Lage an der Grenze zwischen Kampuchea und Thailand eine Verstärkung des medizinischen Einsatzes des

IKRK. Da Anfang des Jahres die Kämpfe an Heftigkeit zunahmen, stieg die Zahl der Verwundeten. Die Aufnahmekapazität des neuen chirurgischen Spitals des IKRK in Kab Cherng musste rasch erhöht werden.

Für den Betrieb des chirurgischen Spitals von Khao-I-Dang und des neuen Krankenhauses in Kab Cherng sorgten neben den direkt vom IKRK eingestellten Ärzteteams eine Anzahl von Ärzten, Krankenschwestern und medizinischen Hilfskräften, die von den Nationalen Gesellschaften in Australien, Dänemark, Bundesrepublik Deutschland, Finnland, Frankreich, Grossbritannien, Irland, Island, Italien, Japan, Kanada, Neuseeland, Norwegen und Schweden zur Verfügung gestellt worden waren.

SPITAL VON KHAO-I-DANG. – Das Ärzteteam des IKRK im Notfallspital für Chirurgie, das seit 1980 im Lager Khao-I-Dang in Betrieb ist, musste in den ersten Monaten des Jahres verstärkt werden. Während der Höchstbelastung waren insgesamt 28 ausländische Ärzte und Krankenschwestern im Einsatz. Bei Jahresende waren noch 6 Ärzte und 14 Krankenschwestern sowie 90 einheimische Kräfte dort tätig.

Insgesamt wurden 1983 in diesem Spital 2236 Patienten gegenüber 783 im Vorjahr aufgenommen.

SPITAL VON KAB CHERNG. – Am 4. Januar eröffnete das IKRK ein zweites chirurgisches Notfallspital in Kab Cherng in der Provinz Surin. Dieses anfangs mit 40 Betten ausgestattete Spital musste im April ausgebaut werden, um 80 Patienten ständig und 130 im Notfall versorgen zu können. Wie in Khao-I-Dang musste auch hier während der ersten Monate des Jahres das Chirurgenteam vergrößert werden. Am Jahresende waren noch 2 ausländische Ärzte und 2 Krankenschwestern, unterstützt von 40 einheimischen Kräften, dort tätig. Insgesamt wurden 1983 in diesem Spital 801 Patienten aufgenommen.

NÖRDLICH UND SÜDLICH VON ARANYAPRATHET. – Ein aus einem Arzt und drei Krankenschwestern bestehendes mobiles Ärzteteam des IKRK nahm sich im Grenzgebiet der vertriebenen khmerischen und vietnamesischen Zivilbevölkerung an. Zusätzlich musste dieses Team den zu Beginn des Jahres einsetzenden Strom von Kriegsverwundeten betreuen. Ausserdem besuchte es täglich die Kranken in den südlich von Aranyaprathet gelegenen Spitälern Nong Pru, Taprik, O'Sralau und Khao Dinh. Während der Regenzeit wurde eine grosse Zahl von Malariakranken behandelt. Schliesslich nahm dieses Team auch an Häftlingsbesuchen am Stützpunkt von Aranyaprathet und in den Grenzlagern teil.

Auch der Ambulanzdienst zur Evakuierung der Kriegsverwundeten von der Grenze in die Spitäler von Khao-I-Dang und Kab Cherng musste in der ersten Jahreshälfte verstärkt werden. Es wurden drei zusätzliche, vom Japanischen Roten Kreuz gespendete Ambulanzfahrzeuge in Betrieb genommen.

Der Mithilfe der Nationalen Gesellschaften in Australien, Japan und Thailand ist zu verdanken, dass das IKRK das

ganze Jahr hindurch seine beiden eigenen Spitäler sowie verschiedene Grenzlazarette mit Frischblutkonserven versorgen konnte. 1983 wurden rund 9000 Blutkonserven verteilt.

Zwischen Juni und Oktober wurde eine medizinisch unterstützte Nahrungsmittelnotaktion zugunsten von rund 15 000 khmerischen Zivilpersonen durchgeführt, die durch die Kampfhandlungen vom ehemaligen Ort «Red Hill» in ein Gebiet südlich von Aranyaprathet vertrieben worden waren. Gemeinsam mit PAM, UNBRO und CARE startete ein Spezialist des IKRK ein Ernährungsprogramm für diese Bevölkerung. Eine im November von einem Arzt und einem Ernährungsphysiologen des IKRK vorgenommene Neubewertung der Situation ergab, dass sich der Ernährungszustand der Bevölkerung wesentlich gebessert hatte und dass daher die Aktion des IKRK nicht länger erforderlich war.

VERTEILUNG VON HILFSGÜTERN. – Das IKRK lieferte weiterhin Hilfsgüter (Medikamente, Material für Ärzte und die medizinischen Hilfsberufe und Lebensmittel) für die bedürftigsten Schichten der Bevölkerung, d.h. Vietnamflüchtlinge und Häftlinge. Die Ausgabe dieser Hilfsgüter erfolgte in Khao-I-Dang, Kab Cherng sowie im Gefängnis von Aranyaprathet und in den Grenzlagern.

Weitere Tätigkeiten in Thailand

Die vom IKRK beim Innenministerium (Departement für Strafvollzug und Polizei) eingeleiteten Schritte, um das Programm der Besuche von Sicherheitshäftlingen weiterzuführen, wurden auch 1983 fortgesetzt. Es sei daran erinnert, dass das IKRK 1982 Zugang zu einem Dutzend Wiedereingliederungszentren erhalten hatte, die den Sicherheitsdiensten («Internal Security Operations Command») unterstehen. Die Delegation in Bangkok hatte in der Folge um Bewilligung einer zweiten Besuchsreihe bei den anderen Häftlingskategorien ersucht, für die das Innenministerium zuständig ist. Am Jahresende stand eine Bewilligung der Behörden noch aus.

Flüchtlinge in Südostasien

Das IKRK setzte seine Aktion zugunsten der vietnamesischen «boat people» hauptsächlich über seinen Zentralen Suchdienst (ZSD) fort. Angesichts der anhaltenden Piraterie, der die «boat people» zum Opfer fallen, setzte das IKRK seine Zusammenarbeit mit dem HCR fort.

Nach vier Jahren enger Kooperation mit dem Netz der «Post- und Suchdienste», die von sieben Gesellschaften vom Roten Kreuz und vom Roten Halbmond in Südostasien (Indonesien, Malaysia, Philippinen, Singapur, Thailand, Zweigstellen des Britischen Roten Kreuzes in Hongkong und des Portugiesischen Roten Kreuzes in Macau) gegründet worden waren, konnte das IKRK 1983 feststellen, dass das System zufriedenstellend funktionierte und dass die Suchme-

thoden sich bewährten. Zum ersten Mal ging die Zahl der Neuanträge merklich zurück, was zu einem allmählichen Abbau der Suchtätigkeit führte. 1983 wurden von allen «Post- und Suchdiensten» einschliesslich des Zentralen Suchdienstes in Genf 5012 Anträge entgegengenommen. Dagegen nahmen die Verbindungen zwischen den Nationalen Gesellschaften der Erstaufnahmeländer und denen der endgültigen Asylländer, in denen die Flüchtlinge nach und nach eintrafen, an Bedeutung zu.

Der Zentrale Suchdienst in Genf übernahm auch im vergangenen Jahr die Koordination der gesamten Suchdiensttätigkeit. Seine dafür zuständigen Mitarbeiter besuchten die südostasiatischen «Post- und Suchdienste» sowie die Suchdienste der Nationalen Gesellschaften in den drei wichtigsten Aufnahmeländern (Frankreich, Vereinigte Staaten und Kanada).

Ein in Kuala Lumpur vom 26. bis 29. September veranstaltetes Seminar bot den Vertretern der «Post- und Suchdienste» Gelegenheit, ihre Zusammenarbeit mit den Nationalen Gesellschaften der Vereinigten Staaten, Grossbritanniens, der Bundesrepublik Deutschland und Chinas auszubauen und einen ausgedehnten Erfahrungsaustausch über die in den einzelnen Diensten aufgetretenen Schwierigkeiten zu führen. Weitere Gesprächsthemen waren die Zukunft des 1980 eingerichteten Netzes und insbesondere die spätere Archivierung der Unterlagen der einzelnen Nationalen Gesellschaften. Angesichts des allmählichen Rückganges der Suchtätigkeiten wurde in Kuala Lumpur beschlossen, die «Post- und Suchdienste» in Singapur und Macau von 1984 an einzustellen.

Das Problem der Seeräuberei

Obwohl die Bekämpfung des Piratentums, dem die «boat people» auch 1983 zum Opfer fielen, Sache der Regierungen ist, setzte das IKRK seine Bemühungen auf diesem Gebiet fort. In Zusammenarbeit mit dem HCR wurden verschiedene Treffen insbesondere in Genf organisiert, bei denen die Vertreter der Spenderländer über die Tätigkeit im Rahmen des Programms des HCR zur Bekämpfung der Seeräuberei unterrichtet wurden und die Finanzierung des Programms sichergestellt werden sollte. Nachdem für 1982 ein Betrag von 3 670 000 Dollar erbeten worden war, wurden die Kosten für die Fortsetzung des Programms für die Haushaltsperiode von Juni 1983 bis Juli 1984 auf weitere 2 500 000 Dollar veranschlagt.

Indonesien und Osttimor

Zu Beginn des Jahres 1983 verstärkte das IKRK seine Delegation in Djakarta. Neben den Aufgaben in dieser Region und der Schutztätigkeit in Indonesien verfolgte sie weiterhin die Aktion des IKRK in Osttimor.

Indonesien

Schutztätigkeit

Im Jahr 1983 führten die Delegierten des IKRK zwei Besuchsreihen bei den Häftlingen durch, die der ehemaligen Kategorie G.30.S/PKI angehören (im Anschluss an den versuchten Staatsstreich vom 30. September 1965 inhaftierte Personen):

- vom 20. Januar bis 24. März besuchte ein vierköpfiges Delegiertenteam (darunter ein Arzt und ein Dolmetscher) in 16 Haftstätten 201 Gefangene, die unter diese Kategorie fallen;
- vom 20. Oktober bis 24. November besuchten die Delegierten 51 Häftlinge in 7 Haftstätten, von denen 26 bereits Anfang des Jahres besucht worden waren.

Osttimor

Da die indonesischen Behörden die Bewegungsfreiheit der Delegierten auf der Hauptinsel Osttimor eingeschränkt hatten, konnte das IKRK seine Ziele nur teilweise verwirklichen. Das Hilfsprogramm für die Hauptinsel musste im Juli unterbrochen werden. Ebenso konnten die Besuche der Haftstätten in Osttimor, die im Juni beginnen sollten, nicht wie geplant durchgeführt werden.

Im Mai richtete das IKRK einen Spendenaufruf in Höhe von 3 900 000 Schweizer Franken zur Finanzierung seiner Tätigkeit in Osttimor an die Regierungen und die Nationalen Gesellschaften der Geberländer.

Tödlicher Unfall auf Osttimor

Ein Hubschrauberunglück überschattete die gemeinsame Hilfsaktion des IKRK und des Indonesischen Roten Kreuzes für bedürftige Personen in Osttimor. Am 2. April stürzte ein Hubschrauber mit 5 Personen, darunter zwei Mitarbeiter des Indonesischen Roten Kreuzes, ab, nachdem er bei schlechtem Wetter 10 km südlich der Hauptstadt Dili einen Baum gestreift hatte. Das Team hatte eine Hilfsmission in den Süden von Timor beendet und befand sich auf dem Rückflug zu seinem Stützpunkt in Dili.

Bei diesem Unfall kamen Dr. Bagus Rudiano und der Pilot der Maschine, Kapitän Ashoka P. Lolong ums Leben. Drei Passagiere wurden schwer verletzt. Es handelt sich um Dr. Pudjo Hartono, Arzt des Gesundheitsministeriums, Toyib Kartadinata, Krankenpfleger des Indonesischen Roten Kreuzes, und den Flugzeugmechaniker Suhardi Sulaeman. Dieser tragische Verlust traf das IKRK schwer. Es verlieh den drei Verletzten seine Medaille; die beiden tödlich Verunglückten wurden posthum mit der Medaille geehrt. Der Vizepräsident des IKRK, Harald Huber, begab sich nach Djakarta, wo er bei einer Feier, die am 12. Mai am Sitz des Indonesischen Roten Kreuzes stattfand, den Witwen

der beiden Verstorbenen und den drei verletzten Mitarbeitern die Medaille des IKRK überreichte.

Schutztätigkeit

Bei einem Besuch des Direktors für operationelle Angelegenheiten im Januar in Djakarta gaben die indonesischen Behörden ihre Zustimmung zum Vorschlag des IKRK, von Juni 1983 an sämtliche Haftstätten in Osttimor zu besuchen. 1982 war dem IKRK lediglich der Zugang zum Flüchtlingslager auf der Dili vorgelagerten Insel Atauro, zum Gefängnis in Dili und einem weiteren Inhaftierungsort in Los Palos gestattet worden.

Wegen der im Juli von der indonesischen Regierung verhängten vorübergehenden Einschränkung der Bewegungsfreiheit der Delegierten auf Osttimor musste das IKRK jedoch sein für die Hauptinsel vorgesehenes Schutzprogramm einstellen. Auf Atauro konnte es dagegen seine Arbeit fortsetzen. Die Behörden wurden wiederholt daran erinnert, dass das IKRK seine Schutz- und Hilfstätigkeit so schnell wie möglich wahrnehmen wolle. Im Juli wurde dem Innenminister ein Memorandum übergeben, in dem Zugang zu allen Haftstätten beantragt wurde. Ein ähnlich lautendes schriftliches Gesuch wurde dem Verteidigungsministerium und dem Departement für Sicherheit im September unterbreitet. Beim Besuch des Generaldelegierten in Djakarta im Dezember einigten die Militärbehörden und das IKRK sich dahingehend, dass das IKRK seine Schutztätigkeit zeitlich gestaffelt wieder aufnehmen und den geographischen Bereich ausdehnen dürfe, wobei wiederholte Besuche vorgesehen waren. Somit dürfte das IKRK 1984 zu sämtlichen infolge der Ereignisse inhaftierten Personen Zugang erhalten.

Medizinische Tätigkeit und Nahrungsmittelhilfe

Die vorübergehend eingeschränkte Bewegungsfreiheit der IKRK-Delegierten auf Osttimor wirkte sich auch auf die Hilfstätigkeit aus. Daher wurden parallel zu den Anträgen betreffend die Schutztätigkeit den Behörden schriftliche Noten überreicht, in denen die Delegation in Djakarta auf die Bereitschaft des IKRK hinwies, seine humanitären Hilfsprogramme fortzusetzen, sobald man ihm gestatte, nach seinen gewohnten Kriterien zu arbeiten.

Während des ganzen Jahres führte das IKRK jedoch gemeinsam mit dem Indonesischen Roten Kreuz seine Hilfsaktion auf der Insel Atauro weiter, auf der seit 1981 mehrere Tausend Vertriebene Zuflucht gefunden hatten.

Hauptinsel: Im März unternahmen die beiden Delegierten des IKRK, von denen einer Spezialist für Hilfsgüter war, eine Einschätzungsmission in rund zwölf Ortschaften: Cailaco, Con (Los Palos), Iliomar, Kampung Baru Dotik/ Kampung Baru Ueto (Same), Luro, Quelicai Lama (Bacau), Raifusa (Same), Souro (Los Palos), Sumako (Lacluta), Tululuru

(Same), Uatulari und Viqueque. Auf Empfehlung der Delegierten entsandte das IKRK unverzüglich einen Hilfsgüterspezialisten zur Verstärkung nach Osttimor, der die Verteilung überwachte und den Bedarf der Empfänger regelmässig beurteilte. Nach Unterbrechung der Aktion wurde dieser Delegierte jedoch nach Genf zurückgerufen.

Insel Atauro: Das IKRK setzte sein medizinisches und Nahrungshilfsprogramm für rund 2000 Vertriebene in enger Zusammenarbeit mit dem Indonesischen Roten Kreuz fort. Bei dieser Aktion wurden Nahrungsmittel verteilt, medizinische Betreuung gewährt und der Betrieb der Ernährungszentren sichergestellt, die für die Versorgung der am stärksten gefährdeten Bevölkerungsschichten vorgesehen waren (Kinder, schwangere Frauen und ältere Personen). Die von einem Arzt des IKRK im Februar durchgeführte Bewertungsmision ergab, dass das gemäss den im Oktober-November 1982 festgelegten Leitlinien geänderte Hilfsprogramm Früchte zu tragen begann. Von Mai bis Jahresende erhielt die Aktion des IKRK auf Atauro Unterstützung durch eine Diätkrankenschwester, die regelmässig die Insel besuchte, um die Verteilung der Nahrungsmittel zu überwachen (vor allem Mais, Bohnen, «butteroil» und Salz). Ende 1983 kehrte der Arzt des IKRK, der an den vorausgegangenen Bewertungsmissionen beteiligt gewesen war, nach Atauro zurück, wo er eine deutliche Verbesserung des Ernährungszustandes und der öffentlichen Gesundheit feststellen konnte.

Auf rein medizinischem Gebiet beschränkte sich das IKRK darauf, die Tätigkeit des Indonesischen Roten Kreuzes zu unterstützen und den Kauf von dringend benötigten Arzneimitteln zu finanzieren.

Suchtätigkeit

1983 setzte das IKRK seine finanzielle und technische Unterstützung des Suchdienstes des Indonesischen Roten Kreuzes fort. Dessen Tätigkeit bestand hauptsächlich im Austausch von Familienbotschaften zwischen den Bewohnern von Osttimor und ihren Familien in verschiedenen Drittländern wie Portugal oder Australien.

Im Februar wurde zwischen dem IKRK und dem Indonesischen Roten Kreuz ein neues Vereinbarungsprotokoll abgeschlossen, das die Verteilung der Aufgaben bei der Familienzusammenführung und Heimschaffung nach Australien und Portugal regelt. Dieses Protokoll sieht insbesondere vor, dass das Indonesische Rote Kreuz die von der Regierung genehmigten Familienzusammenführungen mit Australien übernimmt, während das IKRK die für Australien noch nicht genehmigten Fälle sowie alle Portugal betreffenden Fälle behandelt.

Obwohl das Programm der Familienzusammenführung und Heimschaffung nicht wie zwölf Monate zuvor geplant Ende 1983 ganz abgewickelt war, konnten 1983 134 Personen von Osttimor nach Portugal umsiedeln und 105 Personen zu ihren Familien in Australien reisen.

Regionaldelegation Manila

Da das IKRK Anfang 1982 in Manila eine Regionaldelegation eingerichtet hatte, wurde die Tätigkeit des IKRK im Berichtsjahr auf den Philippinen und in Hongkong, Macau, Taiwan und Malaysia weiterhin vom Regionaldelegierten in Manila wahrgenommen. Der regionale Status dieser Delegation wurde dem IKRK im September offiziell vom Aussenministerium bestätigt.

Philippinen

Die Delegation in Manila setzte 1983 die Schutz- und Hilfstätigkeit fort und machte sich zusammen mit den Streitkräften und dem nationalen Roten Kreuz an die Vorbereitung von Programmen zur Verbreitung des humanitären Völkerrechts und der Grundsätze des Roten Kreuzes.

Schutztätigkeit

Vom 3. Oktober bis 9. Dezember führten drei Delegierten-teams (6 Personen, darunter ein Arzt) eine Besuchsreihe in 40 Haftstätten durch, wo sie zu 340 wegen Störung der öffentlichen Ordnung Inhaftierten Zugang hatten. Ausserdem führten die Delegierten vom 19. April bis 22. Juni zwischenzeitliche Besuche in 14 Haftstätten durch, wo sie insgesamt mit 193 Häftlingen sprachen, die unter die gleiche Kategorie der «public order violators» fielen.

Suchdienst

In der Delegation von Manila wurde eine Kleincomputeranlage installiert, um die auf den Philippinen durch die Schutztätigkeit anfallenden Daten zu erfassen. Von August an wurde im Rahmen dieses Musterprojekts ein Delegierter des Zentralen Suchdienstes in Manila stationiert.

Hilfe

Das IKRK setzte zusammen mit der Nationalen Gesellschaft seine Hilfsaktion für Vertriebene fort, die durch die hauptsächlich auf Mindanao und Samar herrschenden Unruhen aus ihrer Heimat vertrieben worden waren. So wurden 1983 dem Philippinischen Roten Kreuz in Manila 2050 Tonnen Nahrungsmittel (1150 Tonnen Reis, 580 Tonnen Milchpulver, 290 Tonnen Haferflocken und 30 Tonnen Öl) zur Verteilung über die Ortsverbände zur Verfügung gestellt.

Im Laufe des Jahres wurden mehrere Missionen an Ort und Stelle durchgeführt, u.a. im März vom Generaldelegierten, um die laufenden Hilfsprogramme für Asien zu beurteilen und sie bei Änderung des Bedarfs gegebenenfalls anzupassen. Ferner setzten eine Krankenschwester und eine

Ernährungsspezialistin, die im August 1982 im Lande eingestellt worden waren, ihre Zusammenarbeit mit der Nationalen Gesellschaft fort. Bis zum Jahresende hatten diese Spezialistinnen insgesamt 159 Ernährungszentren in der Provinz Davao Del Norte und 50 in Maguindanao eröffnet. In der Provinz Davao Del Sud waren 1983 27 Ernährungszentren unter der Aufsicht eines Spezialisten des Philippinischen Roten Kreuzes und einer Krankenschwester des lokalen Gesundheitsdienstes im Betrieb. Insgesamt erhielten 18 580 Kinder unter 6 Jahren Zusatznahrung.

Malaysia

Die Tätigkeit des IKRK in Malaysia wurde vom in Manila stationierten Regionaldelegierten wahrgenommen. Dieser begab sich 1983 viermal nach Kuala Lumpur, um mit den Behörden insbesondere die auf dem Gebiet der Schutztätigkeit anstehenden Probleme zu erörtern.

Vom 11. bis 13. April besuchten der Regionaldelegierte und ein Arzt des IKRK 160 Personen im Gefängnis Kamunting, unweit von Taiping, die aufgrund des «Internal Security Act» festgehalten wurden. Diese Besuche wurden abgebrochen, nachdem den Delegierten der Zugang zu einer Haftstätte verwehrt worden war, in der sich aufgrund des «Internal Security Act» verhaftete Personen befanden. Bei Jahresende waren die Besuche noch nicht wieder aufgenommen worden, da die Genehmigung der Behörden noch ausstand.

Die 5. Konferenz der Nationalen Gesellschaften der ASEAN Staaten (Indonesien, Malaysia, Philippinen, Thailand und Singapur), die am 7. bis 11. Mai in Kuala Lumpur stattfand, wird auf Seite 91 des vorliegenden Berichts behandelt.

Vietnam

Im vergangenen Jahr war das IKRK in Vietnam wie bisher durch einen in Hanoi stationierten Delegierten vertreten.

Neben den Kontakten, die der Delegierte mit den Behörden an Ort und Stelle aufrecht erhielt, stattete eine vietnamesische Delegation, an deren Spitze der Stellvertretende Aussenminister Ha Van Lau stand, am 5. Oktober dem Präsidenten des IKRK in Genf einen Besuch ab.

Heimschaffung von Ausländern

Seit 1975 befasst sich das IKRK mit der Heimschaffung von Ausländern, die keine diplomatische Vertretung in Vietnam haben. 1983 wurde ein einziger Flug zur Heimschaffung unter der Schirmherrschaft des IKRK organisiert, mit dem 141 Personen über Bangkok nach Taiwan zurückkehren konnten. Seit dem ersten Flug am 14. September 1976 sind insgesamt 5 034 Personen vom IKRK repatriiert worden.

Medizinische Hilfe

Im Rahmen der Auflösung des Fonds für das Programm INDSEC (vormals «Indochina-Büro») übergab das IKRK dem Spital Tu Du in Ho-Chi-Minh-Stadt medizinische Ausrüstung im Wert von 12 500 Schweizer Franken. Ausserdem wurden kleine Hilfsprogramme verwirklicht wie die Lieferung von Material zur Erkennung des Dengue-Fiebers bei Kindern, zur Tetanusimpfung von Schwangeren und zur Bekämpfung der Blutarmut im Kindesalter.

Andere Länder

– Vom 6. bis 12. Februar begab sich Rudolf Jäckli, Mitglied des Komitees, nach **Australien**, wo er am ersten Regionalseminar über humanitäres Völkerrecht teilnahm. Dieses Seminar war für Vertreter der Regierungen und der akademischen Institute der Region Asien und Pazifik gedacht und wurde in Canberra vom Henry-Dunant-Institut, der Nationalen Universität von Australien und dem Australischen Roten Kreuz veranstaltet. Der IKRK-Vertreter besuchte ebenfalls **Neuseeland**. Bei seiner Mission führte Jäckli Gespräche mit den Behörden und den Leitern der Nationalen Gesellschaften beider Länder.

Ferner wurde am 10. Juni der Premierminister Australiens, Robert Hawke, in Begleitung mehrerer australischer Persönlichkeiten von Präsident Hay am Hauptsitz in Genf empfangen.

- Im Mai begaben sich zwei Delegierte des IKRK nach **Taiwan**, wo sie mit den Behörden und den Verantwortlichen des Roten Kreuzes die Heimschaffung von Chinesen aus Vietnam und die Situation der vietnamesischen Flüchtlinge zur See («boat people») erörterten (siehe Kapitel «Vietnam» und «Flüchtlinge in Südostasien» des vorliegenden Berichts).
- Die Königin von **Tonga**, Halaevalu Mata'Aho, die gleichzeitig Präsidentin des Roten Kreuzes von Tonga ist, wurde vom Präsidenten des IKRK am 19. Oktober am Hauptsitz in Genf empfangen. Bei diesem Besuch wurden verschiedene Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit dieser Nationalen Gesellschaft geprüft.
- Auf Einladung der Nationalen Gesellschaft begab sich der Generaldelegierte des IKRK im Dezember in die **Republik Korea**, um die Tätigkeit des IKRK und humanitäre Probleme, die für beide Seiten von Interesse sind, zu besprechen. Die Rolle des IKRK auf dem Gebiet des Schutzes wurde insbesondere mit dem Stellvertretenden Aussenminister erörtert, dem der Delegierte ein Memorandum mit den Handlungsgrundsätzen des IKRK in diesem Bereich überreichte.
- Im Dezember begab sich der Generaldelegierte für Asien auf Einladung der Nationalen Gesellschaft nach **Japan**. Bei diesem Besuch unterzog er zusammen mit den Vertretern des Roten Kreuzes und der Regierung die Tätigkeit des IKRK weltweit und insbesondere in Asien einer eingehenden Überprüfung. Das Japanische Rote Kreuz hatte mehrere Programme des IKRK in dieser Region tatkräftig unterstützt (siehe Kapitel «Kampucheakonflikt»).

**HILFELEISTUNGEN DES IKRK (LIEFERUNG UND TRANSPORT)
FÜR DAS JAHR 1983***

ASIEN

Land	Empfänger	Hilfsgüter		Med. Hilfe	Insgesamt (SFr.)
		Tonnen	Wert (SFr.)	Wert (SFr.)	
Indonesien	Häftlinge	0,4	21 370	—	21 370
Kampuchea	Vertriebene Zivilbevölkerung, Kranke	11,6	168 820	205 640	374 460
Pakistan	Flüchtlinge, Kranke und Be- hinderte	—	—	1 821 630	1 821 630
Philippinen	Häftlinge, Zivilbevölkerung via Nationale Gesellschaft	2 052,0	3 911 710	—	3 911 710
Sri Lanka	Zivilbevölkerung	0,5	12 450	107 500	119 950
Thailand	Vertriebene und geflüchtete Zivilbevölkerung, Kranke, Nationale Gesellschaft	289,8	700 180	2 018 970	2 719 150
Osttimor	Vertriebene Zivilbevölkerung, Kranke	677,7	1 609 170	18 830	1 628 000
INSGESAMT.		3 032,0	6 423 700	4 172 570	10 596 270

* Einschliesslich der Nahrungsmittelhilfe der EG und der Schweizerischen Eidgenossenschaft, der Hilfe für Häftlinge und ihre Familien, der im Rahmen der Aktionen mit Sonderhaushalt geleisteten Hilfe und der aus dem «Fonds für Hilfsaktionen» finanzierten Hilfe.